



„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Angestrengter Arbeitsrhythmus herrscht gegenwärtig in jeder Wirtschaft Kasachstans. Etwa 50 000 Traktoren sind „im Gespann“ mit Schneepflügen. Die weißen Furchen hat man bereits auf 31 Millionen Hektar Acker- und Weidland gezogen. Im Durchschnitt erreicht die Stärke der Schneedecke 40 und mehr Zentimeter.

SCHWETSCHENKO. Zwei Jahrespläne zum 7. November 1977. Solche Aufgabe hat sich die Baggerbesatzung von Iwan Wokw und seinem Sohn Nikolai gestellt. Vater und Sohn schafften in der Verwaltung für mechanisierte Arbeit des Trakts „Mangyschakneftgasstroj“. Im vergangenen Jahr brachten es diese Baggerführer fertig, die Stelzzeiten der laufenden Reparatur um 200 Stunden zu reduzieren, was 25 Schichten reine Arbeitszeit ist.

TALDY-KURGAN. Zu Ehren des 60. Jahrestages der Sowjetmacht haben die Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade des Kirow-Kolchos beschlossen, das Durchschnittsgewicht eines Schafes auf 55 Kilo zu bringen und von jedem Schaf nicht weniger als 5,5 Kilo Wolle zu scheren. Die Brigade arbeitet unter der Devise „Zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober — 60 Wollen Stoppelbäl!“

KARAGANDA. Hier wurde das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der Städte Saran und Abai für das vierte Quartal 1976 gezogen. Die Werktätigen von Abai erzielten im Ausstoß der Brutproduktion, im Wachstum der Arbeitsproduktivität, im Umfang der Güterbeförderung mit dem Automobiltransport und im Ausmaß der Dienstleistungen bessere Kennziffern. Deshalb wurde der erste Platz einstimmig der Stadt Abai zugesprochen. Im zweiten Planjahr dauert der Wettbewerb der Städte an.

SEMPALATINSK. Im Kolchos „Raswjet“ ist der Bau eines zwischenwirtschaftlichen Tierzuchtzentrums für die industriemäßige Rindermast im Gange. Die erste Baufolge des Komplexes für 300 Rinder soll in diesem Jahr in Betrieb genommen werden.

Für den Bau des Komplexes wurden 4162 000 Rubel Investitionen bereitgestellt. Die Baubrigade des „Mikscholchos“, die vom Verdiensten Bauarbeiter der Kasachischen SSR W. Zimring geleitet wird, überbietet ständig ihre Produktionsaufgaben.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv der mechanischen Reparaturwerkstatt der „Kasselchotechnika“ hat sein Januar-soll vorfristig gemeistert. Es wurden für 32 000 Rubel überplanmäßige Erzeugnisse realisiert. Im individuellen Wettbewerb sind die Schlosser A. Nagorny, G. Gehring, S. Irlissimow und T. Musjarow voran. Im Februar dauert der Wettbewerb die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das zweite Jahr des zehnten Planjahrhüfts an.

Nur erster Sorte

Der Sowchos „Jerkinski“ vergrößert die Milchproduktion, dabei liefert er an die Molkerei Milch nur erster Sorte. Zur Hebung der Milchleistung und zur Verbesserung der Qualität der Milch trägt der neue Komplex für 800 Kühe bei, der hier unlangst in Betrieb genommen wurde.

Der Sowchos hat etwa 200 Zuchtfärsen der Alatauer Rasse der Elitelasse gekauft. Die Selektionsarbeit hat sich bedeutend verbessert. Zum Erfolg tragen auch die große Futterküche, die Kapazitäten für die Aufbewahrung von Rübenschnitzel und Silage bei. Auch gibt es kultivierte Bewässerungswägen.

Leonid IWANOW Gebiet Taldy-Kurgan

In vier Jahren

Unser Kolchos hat im ersten Jahr des 10. Planjahrhüfts seine Aufgaben in allen Kernen erfolgreich erfüllt und eine gute Grundlage für die sichere Arbeit im Jubiläumsjahr geschaffen. Die Erfolge im Vorjahr betrachten wir mit Anfang der Erzeugnisse Arbeit in Verwirklichung der Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU und der darauffolgenden Parteidokumente.

Die Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen der Wirtschaft sehen ihre Pflicht darin, einen bedeutenden Schritt vorwärts zu machen. Den 60. Jahrestag des Großen Oktober durch neue Arbeitstendenzen zu würdigen. Auf der Versammlung der Kolchosbauern haben wir die Verpflichtung übernommen, das zehnte Planjahrhüft in den wichtigsten Kennziffern in vier Jahre zu erfüllen, an den Staat 85 000 Tonnen Getreide, 2 500 Tonnen Fleisch und 6 300 Tonnen Milch zu verkaufen. Um mit dieser Aufgabe fertig zu werden, verwirklichen wir Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Produktion, der Hektarerträge und der Produktivität der Tiere, zur Verbesserung der Effektivität und Qualität der gesamten Arbeit. Unsere ständige Sorge wird die Einbürgerung der



Stufen des Wachstums

In diesen Tagen wird in den Wirtschaften des Gebiets Semipalatinsk wie auch in ganz Kasachstan das Schreiben des Zentralkomitees der Partei, der Beschlüsse des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Über den sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahrhüfts weitgehend erörtert. Diese wichtigen Dokumente würden für viele Wirtschaften der Republik zum Anlaß, ihre früheren Verpflichtungen zu revidieren. Die Werktätigen des Gebiets Semipalatinsk haben sich verpflichtet, 1977 an den Staat über den Plan hinaus 50 000 Tonnen Getreide zu verkaufen. Dieser wichtigen Aufgabe ist der jetzige sozialistische Wettbewerb gewidmet.

Stark besucht war die veranlagte Beratung der Leiter, Spezialisten, Aktivistinnen und Schrittmacher der Produktion zweier wettbewerbsfähiger Kolchos „Kasachstan n s k a j a Prawda“ und „Karl Marx“. Der Wettbewerb um hohe Produktionseffektivität und Arbeitsqualität zwischen diesen Wirtschaften ist traditionell, und jetzt, bei der Festlegung neuer Kennziffern, sind beide Kollektive von den Erfahrungen der vorigen Jahre, von den früher erzielten Resultaten, von der gewachsenen materiell-technischen Basis der Wirtschaften und der schöpferischen Aktivität jedes Mitglieds des Kollektivs ausgegangen.

Der Karl-Marx-Kolchos hat im ersten Planjahr die übernommenen Verpflichtungen erfolgreich bewältigt und einen richtigen perspektivisch orientierten Kurs genommen. Die Pläne der Produktion und des Verkaufs von

Getreide an den Staat wurden entsprechend zu 102 und 113 Prozent erfüllt. Das Plansoll in Ablieferung von Sonnenblumensamen wurde bedeutend überboten, fast zweimal, soweit als geplant beschaffte man Silage und zu 107,4 Prozent — Großfutter. Auch in der Viehwirtschaft steht die Sache besser. Der Meckertrag je Kuh stieg um mehr als 400 Kilo an und das durchschnittliche Ablieferungsgewicht eines Rindes erhöhte sich um 107 Kilo.

Zu all dem hatten die Effektivität und die hohe Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs das gewachsene Niveau der technischen Ausrüstung der Wirtschaft, die verbesserte Arbeitsorganisation beigetragen. Die Arbeitsdisziplin wurde noch mehr gefestigt, die Meisterschaft der Werktätigen des Ackerbaus und der Viehwirtschaft ist gewachsen.



Leonid IWANOW Gebiet Taldy-Kurgan

Errungenschaften der fortschrittlichen Wissenschaft und Praxis sein, die Hebung der Berufsmehrschicht der Tier- und Getreideproduktion auf Grund der Organisierung eines wirksamen sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Farmen, Brigaden und Abschnitten. Als Antwort auf die Beschlüsse des ZK der KPdSU und des ZK der KP Kasachstans über den sozialistischen Wettbewerb werden wir alle Kräfte einsetzen, um die Aufgaben des zweiten Planjahres vorfristig zu erfüllen und das große Jubiläum unseres Staates in Ehren zu würdigen.

Wir Arbeiter Eiligen und unterstützen diese Parteibeschlüsse und antworten darauf mit konkreten praktischen Taten. Matthias MARTALLER, Werkzeugschlosser des Werks für synthetischen Kautschuk Temirtau

Im Sowchos „Prigorodny“, Gebiet Zelinograd, bereitet man sich rege auf die Frühjahrsbestellung an. Die Arbeiten werden hier im Komplex durchgeführt. Wie bei der Reparatur der Technik, so auch bei der Schneeanhäufung das Tempo hoch. Die Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, die fortschrittlichen Ackerbauern Alexander Schlopotschenko und Ewald Wesner haben jeder bereits zwei Mädchenscher in die Bereitschaftslinie gestellt.

UNSERE BILDER: Alexander Schlopotschenko (links) und Ewald Wesner; Schneeanhäufung im Gange. Fotos: S. Surganow und W. Bär.



Michail POPKOW Gebiet Turgai

Als Antwort auf die Beschlüsse des ZK der KPdSU und des ZK der KP Kasachstans über den sozialistischen Wettbewerb werden wir alle Kräfte einsetzen, um die Aufgaben des zweiten Planjahres vorfristig zu erfüllen und das große Jubiläum unseres Staates in Ehren zu würdigen. Jakob HAUS, Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „Snamja Truda“ Gebiet Turgai

KPdSU gewidmet war. Die Führung unserer Partei um die weitere qualitative Entwicklung der Produktion fand auch ihren Ausdruck im Beschluß des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans über den sozialistischen Unionswettbewerb. Wir Arbeiter Eiligen und unterstützen diese Parteibeschlüsse und antworten darauf mit konkreten praktischen Taten.

Auf der Umlaufbahn — das Raumschiff Sojus 24

In der Sowjetunion wurde am 7. Februar 1977, um 19.12 Uhr Moskauer Zeit das Weltraumschiff Sojus 24 gestartet, das von einer Besatzung gesteuert wird, der der Schiffskommandant, Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, Oberst Viktor Wassiljewitsch Gorbakow und der Bordingenieur, Oberstleutnant-Ingenieur Juri Nikolajewitsch Glaskow angehören.

Mit diesem Start sollen die wissenschaftlich-technischen Forschungsarbeiten und Experimente mit der wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 5 fortgesetzt werden, die am 7. Juli vorigen Jahres beim Formationsflug des Transportraumschiffs Sojus 21 und der Raumstation Salut 5 aufgenommen wurden.

Die Bordsysteme des Raumschiffs Sojus 24 arbeiten normal. Das Befinden der Besatzung ist gut. Die Kosmonauten V. W. Gorbakow und J. N. Glaskow haben die Arbeit im Rahmen des Forschungsauftrags aufgenommen.

Die Mechanisatoren des Kolchos, das Schneeanhäufung geworden. Gegenwärtig sind die Schneewälder bereits auf etwa 15 000 Hektaren gezogen.

Die Mechanisatoren des Kolchos, das Schneeanhäufung geworden. Gegenwärtig sind die Schneewälder bereits auf etwa 15 000 Hektaren gezogen. Das Motto lautet: „Lebst du im Dorf, so mußt du die Technik beherrschen“. Gegenwärtig beenden 26 Mechanisatoren Fortbildungskurse für das Fahren der Kombines „Niva“ und „Sibirjak“. 45 Kolchosbauern erlernen Traktortriebe und 12 — Kombiführerberufe. 85 Bauern werden zur Ausbildung für agro-technische Schulung.

Viktor SCHAFER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Auf neue Erfolge aus

Die Schweinezüchter des Lenin-Sowchos haben im ersten Jahr des zehnten Planjahrhüfts in ihrer Arbeit Erfolg gehabt. Sie wirtschafteten umsichtig und blieben dem Staat nichts schuldig. An der Spitze des Wettbewerbs standen Klawdija Gusewa und Olga Sossnenko, die von ihrer Mütterseite entsprechend 916 und 800 Ferkel erhielten.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ überprüften sie ihre früher übernommenen Verpflichtungen und beschlossen, im Jubiläumsjahr 1 000 Ferkel zu erhalten und großzuzüchten und tiefen ihre Arbeitskollegen auf, den Plan zweier Jahre des zehnten Planjahrhüfts zum Jubiläum des Großen Oktober zu erfüllen.

Michail POPKOW Gebiet Turgai

Aktuelle Chronik tass-Fernschreiber meldet

Die Forderungen in nordirischen Gefängnissen sind jetzt auch von einem Bericht der europäischen Menschenrechtskommission konstatiert worden.

Der dem internationalen Gerichtshof in Straßburg vorgelegte Bericht stellt fest, Verhafteten wurden Schlaf und Nahrung entzogen, sie wurden starkem Lärm und nervenaufreibenden Geräuschen ausgesetzt oder völlig von der Außenwelt isoliert. Die Presse konstatiert, daß die in dem Bericht genannten Praktiken eine ganze Reihe von Bestimmungen über die Menschenrechte verletzen.

Nach den jüngsten Angaben des Zentralinstituts für Statistik stiegen die Großhandelspreise in Italien voriges Jahr gegenüber 1975 um 22,9 Prozent.

Auch die Einzelhandelspreise wachsen schnell. Besonders stark haben sich in den letzten Monaten Lebensmittel, Brennstoffe und Konsumgüter verteuert. Vor kurzem wurde in der italienischen Hauptstadt eine Erhöhung der Milchpreise um 15 Prozent bekanntgegeben. Die Zeitungen äußern die Befürchtung, daß die Regierungsmaßnahmen zur Erhöhung von Steuern und Gebühren in nächster Zukunft eine neue Welle von Teuerung auslösen werden.

Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Mahmud Riad, hat die Forderung erhoben, der Terror- und Unterdrückungspolitik Israels gegenüber der arabischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten Einhalt zu gebieten. In einem Telegramm an die

Chilenische Junta verschärft Repressalien

Die Pinochet-Junta benutzt das breite Netz ihrer Agenten im Ausland, um mit den emigrierten politischen Gegnern abzurechnen, in die Hände chilenischer Emigranten in Mexiko, Belgien und Belgien dargelegt wird. In dem vom 16. September 1975 datierten Schreiben wurde den Agenten nahegelegt, die Hauptgegner der Junta im Ausland zu neutralisieren. Für diese Zwecke hatte Sepulveda zusätzlich 600 000 Dollar angefordert.

Das wurde auf einer Pressekonferenz von Vertretern der chilenischen Emigration in Brüssel bekannt.

Auf der Pressekonferenz wurde ferner festgestellt, daß die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die UP-Anhänger in der letzten Zeit noch mehr verstärkt wurden. Pedro Felipe Ramirez, ein ehemaliger Gefangenener der Dawson-Insel, berichtete, daß chilenische Geheimpolizei bediene sich weitgehend auf einer unmenschlichen Methode wie physischer Vernichtung von Regimegegnern.

J. N. Glaskow ist seit 1966 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

1974 verdrängte Juri Nikolajewitsch seine Kandidatendissertation.



Oberst Viktor Wassiljewitsch Gorbakow

Oberst Viktor Wassiljewitsch Gorbakow, Kommandant des Raumschiffs Sojus 24, Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, wurde 1923 in der Siedlung Wenzys-Sarja im Rayon Kawkas, Region Kasan, geboren.

Nach Absolvierung der Militärliegerschule in Batisk diente er in Fliegerregimenten der Sowjetarmee.

1960 wurde V. W. Gorbakow Mitglied der Kosmonauten-Abteilung. 1968 absolvierte er ohne Unterbrechung seiner Arbeit die N.-J.-Shukowki-Ingenieurakademie für Militärluftfahrt.

Im Oktober 1969 beauftragte sich Viktor Wassiljewitsch am Gruppenflug der drei Raumschiffe — Sojus 7, Sojus 8 und Sojus 9 — als Forschungsingenieur der Sojus 7 und war später Ersatzmann für den Kommandanten von Sojus 23.

V. W. Gorbakow ist seit 1959 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Er leistet umfassende gesellschaftliche Arbeit. Er ist der Vorsitzende des Zentralen Vorstandes der Gesellschaft für Sowjetisch-Mongolische Freundschaft und Vorsitzender des Fallschirmsportverbandes der UdSSR.

Appell zur Einheit der demokratischen Kräfte in Portugal

Die Kommunisten werden keinen Frieden mit der Reaktion schließen, sie sind für den Zusammenschluß aller demokratischen Kräfte des Landes. Das erklärte das Mitglied der Politischen Kommission und des Sekretariats des ZK der PKP Octavio Rodrigues Pato auf einer vieltausendköpfigen Solidaritätskundgebung für die Portugiesische Kommunistische Partei in Amador.

Pato unterstrich, die PKP sei dafür, mit den Sozialisten Schritte zu vereinbaren, die dem Kampf gegen die Reaktion dienen.

Pato verurteilte Aktionen gegen die Rückgabe verstaatlichter Betriebe an ihre früheren Besitzer, die Entlassung fortschrittlicher gesinnter Lehrer und die Wiederinstellung ehemaliger Faschisten. Die Unterstützung der PKP sei als Schutz der demokratischen Errungenschaften zu werten, die in Portugal nach dem 25. April 1974 erzielt wurden. (TASS)

1962 absolvierte er die Höhere Flugtechnische Militärschule in Charkow und arbeitete als Ingenieur in Fliegerregimenten der Sowjetarmee.

1965 wurde J. N. Glaskow in die Kosmonauten-Abteilung aufgenommen. Im Rahmen des Programms zur Ausbildung von Kosmonauten erlernte Juri Nikolajewitsch den Beruf eines Fliegers und flog mit Maschinen verschiedener Typen. Er ist Instrukteur des Fallschirm- und Landungsdiens der Luftstreitkräfte der UdSSR.

J. N. Glaskow beteiligte sich wiederholt an der Leitung von Flügen bemannter Raumschiffe und Orbitalstationen und war Ersatzmann des Bordingenieurs von Sojus 23.

J. N. Glaskow ist seit 1966 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.



Oberstleutnant-Ingenieur Juri Nikolajewitsch Glaskow

Bordingenieur des Raumschiffs Sojus 24 Juri Nikolajewitsch Glaskow wurde 1939 in Moskau geboren.

1962 absolvierte er die Höhere Flugtechnische Militärschule in Charkow und arbeitete als Ingenieur in Fliegerregimenten der Sowjetarmee.

1965 wurde J. N. Glaskow in die Kosmonauten-Abteilung aufgenommen. Im Rahmen des Programms zur Ausbildung von Kosmonauten erlernte Juri Nikolajewitsch den Beruf eines Fliegers und flog mit Maschinen verschiedener Typen. Er ist Instrukteur des Fallschirm- und Landungsdiens der Luftstreitkräfte der UdSSR.

J. N. Glaskow beteiligte sich wiederholt an der Leitung von Flügen bemannter Raumschiffe und Orbitalstationen und war Ersatzmann des Bordingenieurs von Sojus 23.

J. N. Glaskow ist seit 1966 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Appell zur Einheit der demokratischen Kräfte in Portugal

Die Kommunisten werden keinen Frieden mit der Reaktion schließen, sie sind für den Zusammenschluß aller demokratischen Kräfte des Landes. Das erklärte das Mitglied der Politischen Kommission und des Sekretariats des ZK der PKP Octavio Rodrigues Pato auf einer vieltausendköpfigen Solidaritätskundgebung für die Portugiesische Kommunistische Partei in Amador.

Pato unterstrich, die PKP sei dafür, mit den Sozialisten Schritte zu vereinbaren, die dem Kampf gegen die Reaktion dienen.

Pato verurteilte Aktionen gegen die Rückgabe verstaatlichter Betriebe an ihre früheren Besitzer, die Entlassung fortschrittlicher gesinnter Lehrer und die Wiederinstellung ehemaliger Faschisten. Die Unterstützung der PKP sei als Schutz der demokratischen Errungenschaften zu werten, die in Portugal nach dem 25. April 1974 erzielt wurden. (TASS)

Appell zur Einheit der demokratischen Kräfte in Portugal

Die Kommunisten werden keinen Frieden mit der Reaktion schließen, sie sind für den Zusammenschluß aller demokratischen Kräfte des Landes. Das erklärte das Mitglied der Politischen Kommission und des Sekretariats des ZK der PKP Octavio Rodrigues Pato auf einer vieltausendköpfigen Solidaritätskundgebung für die Portugiesische Kommunistische Partei in Amador.

Pato unterstrich, die PKP sei dafür, mit den Sozialisten Schritte zu vereinbaren, die dem Kampf gegen die Reaktion dienen.

Pato verurteilte Aktionen gegen die Rückgabe verstaatlichter Betriebe an ihre früheren Besitzer, die Entlassung fortschrittlicher gesinnter Lehrer und die Wiederinstellung ehemaliger Faschisten. Die Unterstützung der PKP sei als Schutz der demokratischen Errungenschaften zu werten, die in Portugal nach dem 25. April 1974 erzielt wurden. (TASS)

DIESE Wirtschaft, die Erfolge des Kollektivs kennt man wohl nicht nur in Ischtyman. Aus vielen Kolchosen, Sowchose aller Gebiete unserer Republik kommt man hierher, um die fortschrittlichen Erfahrungen, die Methoden und Arbeitsformen zu studieren, doch diese Dorf mit seinen reichen Gärten, asphaltierten Straßen, zu besichtigen. War doch hier, an der Stelle der jetzigen Wirtschaft des Kolchos „III. Internationale“, kahles, ödes Land.

Seine Erfolge hat der Kolchos in erster Linie dem Menschen, dem ehrlichen, arbeitssamen Kollektiv, mit dem Kommandant Johann Schmidt an der Spitze, zu verdanken. Es ist eine Wirtschaft, in der jeder was hinzulernen könnte, sagte man mir im Rayonpartei-Komitee, „eine wahre Schule kommunistischen Verhaltens zur Arbeit, in der Schüler an Schüler, Russen, Deutschen, Ukrainer, lernen, einen ökonomischen und kulturellen Aufschwung des Dorfes anstreben.“

Ich sah im Arbeitskabinett des Vorsitzenden, der Zahlreiter, Ehrerzunkunden, Diplome, Auszeichnungen der Unionleistungsschau, Wanderfahrten an den Wänden zeugen vom rapiden Aufstieg der Wirtschaft.

Johann Davidowitsch, ein sonst stiller Mann, wurde lebhafter, als ich mich für die Baumwollanbau und die Viehzucht, die wichtigsten Produktionszweige der Wirtschaft, interessierte. Und das, was er mir erzählte, verriet ihm als leidenschaftlichen Landwirt, der sich sowohl in der Viehzucht als auch im Baumwollanbau und in der Technik vorzüglich auskennt.

„Seit vielen Jahren belegt die Wirtschaft den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb zwischen den Kollektiven des Rayons. Wenn der durchschnittliche Baumwollertrag im achten Planjahrfrucht etwa 28,2 Zentner je Hektar ausmachte, so waren es im neunten Planjahrfrucht schon 34,5 Zentner. Besonders gut war die Ernte im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrucht auf 40 Zentner je Hektar. Aber vor Jahren, mühten die Kolchosbauern alle Kräfte anstrengen, um den versäulten Boden durchzuwaschen, die Felder auszuheilen, die Viehzucht zu gliedern, diese große Arbeit leitete der Leninordenträger, Chefagronom des Kolchos Konstantin

Klotzbach. Kaum graute der Morgen, so war der Agronom mit seinen Leuten schon auf dem Feld. Dank der gut organisierten Arbeit, dank den heilbaren Mechanisatoren wurde es möglich, in verhältnismäßig kurzen Terminen hohe Ernteerträge zu bekommen. David Karlowitsch Hensch, Chefingenieur des Kolchos, meint: „Eine moderne Wirtschaft — das ist in erster Linie ein stabiles Mechanisatorkollektiv, ein guter Maschinentechnik, ein guter Maschinentechnik, es

Probleme, Arbeitsformen und bewährte Methoden, hingebungsvolle Tätigkeit des multinationalen Kollektivs, lies aber kein einziges Wort über sich selbst fallen. Das bewegte mich, darüber nachzudenken. Endlich erzählte er auch etwas über sein Leben, über den Weg, den er zurücklegen mußte, bis er Leiter eines großen Kollektivs wurde. Schmidt war in die Tierzucht vertrieben. Jedoch der Weg zum erwünschten Beruf war lang und

mal konnten sie sich ihr Leben kaum einen kleinen Kub vorstellen. Heute nennt man ihn noch Kolchosbauern, morgen soll es ein Palast werden. Alles Notige — Projekt, Geldmittel, Baumaterial — sind vorhanden, an fließenden Baumaterialien mangelt es natürlich auch nicht.

Man sagt, das man nach dem Arbeitshymnus den Charakter des Dorfes feststellen kann. Das ist auch für den Kolchos „III. Internationale“ gerecht: allgemeine

der Stolz des Kollektivs. Dabei wird berücksichtigt, daß jeder Kolchosbauer so in der heißen Arbeit einen Ruhetag in der Woche erhält. Das wird im Kolchos strikt eingehalten. Um so gewissenhafter wird dann an den Werktagen geschafft.

Und das bringt seine Früchte. Stabile, hohe Baumwollerträge sind hier etwas Gewöhnliches. Dieser Wirtschaftszweig bringt dem Kolchos 3—3,5 Millionen Rubel Reingewinn. Von Jahr zu Jahr mehrt sich der unteilbare Fonds — zur Zeit etwa 2 000 000 Rubel. Das heißt in der Perspektive eine neue Schule, ein Kulturpalast, Gasifizierung aller Wohnstätten usw. Schon imbrumacht der durchschnittliche Lohn eines Kolchosbauern 173 Rubel im Monat aus.

Der Vorsitzende ist mit hohen Regierungsauszeichnungen bedacht worden — 1968 erhielt Johann Davidowitsch den Leninorden, 1974 — den Orden des Roten Arbeiters.

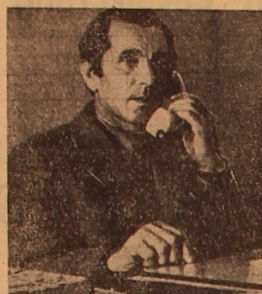
Ob ihm die Zeit ausreicht, allen Tagesaufgaben nachzukommen? „Wenn der Tag richtig organisiert ist“, antwortet er, „reicht die Zeit aus. Zwar ist man nicht immer mit allen zufrieden, dann holt man es eben nach.“

Ob er Freizeit habe, und was er damit anfange? „Ich lese vor“, meint mein Gegenüber. „Besonders historische Werke, liebe auch Eschwege, wenn natürlich für den Fernseher Zeit übrig bleibt.“

Seine Antwort auf die Frage, was einem Leiter in erster Linie eigen sein muß, war kurz, charakterisiert aber genau den Vorsitzenden selbst: „Erstens, muß man in beliebiger Situation klug bleiben, besonders seinen Untergebenen gegenüber, gerecht und ehrlich. Zweitens, jede Minute besetzt sein, den Mitmenschen, besonders der Jugend, den Arbeitskollegen, den benachbarten Wirtschaften, Hilfe zu leisten, immer kollektiv handeln, sich auf die Erfahrungen und das Können der Älteren stützen.“

Eben so ist er, Johann Schmidt: ein Kommunist.

Der Vorsitzende



mühselig. Neun Klassen hatte Johann beendet, als der Große Vaterländische Krieg ausbrach. Er half nach Kräften im Hinterland den Sieg über den Faschismus schmieden. In Pawlodar baute er Brücken, in Rjasan war er Brigadier und Baumeister.

Den jungen Mann zog schon in früher Jugend zur Natur, zu Tieren und Vögeln — 1953 besetzt er das Zootechnikum in Ischpavlinsk. Gebiet Lipzsk, erhielt das Diplom eines Zootechnikers und stürzte sich mit Jugendlicher und Energie in die Viehzucht.

Johann verstand aber bald, daß man in der Landwirtschaft mit nur einem Beruf nicht auskommt — man muß ebensogut die Technik, den Boden kennen. Deshalb lernte er auch immer weiter.

Natürlich bemerkte man den zielstrebigsten Menschen. War er doch stets mit und unter den Leuten, die ihn verstanden, mit denen er immer gut auskam. So kam es, daß der junge Spezialist und Kommunist zum Parteisekretär der Wirtschaft und bald darauf zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. 1967 wählten ihn die Kolchosbauern zu ihrem Leiter.

Die Kolchosbauern ermitteln sich noch gut an die Zeit, als sie die Erschließung der Hungersteppe begannen. Schon da-

aktivität, gestrafftes Tempo. Nach Arbeitsaufbruch ende die Kolchosbauern in die Dorfblotke, in den Klub oder im Dienstleistungskombinat. Viele ziehen dem Fernseher einen gemeinsamen Bummel durch die schönen Straßen vor, um die Ergebnisse des vergangenen Tages zu besprechen, neue Pläne zu schmieden.

Diesen Lebensrhythmus verlangen das neue Dorf, die neuen Aufgaben, die vor seinen Einwohnern stehen. Der Vorsitzende meint: „Unser größtes Reichtum sind seine Leute.“ Da hat er recht, denn sie sind seine bewährten Helfer, seine Wirtschaftskader.

„Was würde ich wohl ohne Michel Hermann, Adolf Schütz, Marta Zeller tun, die mit 20 Jahre mit Rat und Tat beisteht“, sagt Johann Davidowitsch. „Oder ohne den unerermüdlichen Agronomen Konstantin Klotzbach, den Chefingenieur Brigadiere Viktor Schreiner und Gerhard Bättinger, auf die man sich voll und ganz verlassen kann? Oder August Leide, Adian Walter, Willi Felmer, Maria Schilling... Man kann sie ja nicht alle aufzählen, auf deren Schultern sich die Wirtschaft stützt. Es sind ihrer Hunderte.“

Kader sind Schmidts Triumph. Die Arbeitsorganisation auf wissenschaftlicher Grundlage ist

gelangt uns auch, fast alle manuellen Arbeiten zu mechanisieren. Besonders beachtet sich das auf die Baumwollanbauarbeiten. Wir schonen weder Kraft noch Mühe, um einen fachkundigen Mechanisatorennachwuchs zu erzielen. Heute ist die Rassenherde des Kolchos „III. Internationale“ eine der besten im Rayon und bringt der Wirtschaft einen bedeutenden Gewinn. Voller Hochachtung spricht man hier über die selbstlose Arbeit der Melkerinnen, Viehzüchter, Zootechniker, die den Erfolg der Wirtschaft garantieren und in ihren nicht leichten Beruf verbleiben.“

Im Gespräch erwähnte der Kolchosvorsitzende Erfolge und

Nicht von ungefähr wurde dieses Kollektiv als erstes von den vier Brigaden der Bauverwaltung beauftragt, damit zu beginnen. Vor allem ist es führend im sozialistischen Wettbewerb. Der Brigadier selbst, der Kommunist Gennadi Ksenofontow, wümete der Bauarbeit an die 20 Jahre. Zu Sie Brigade, die Kolchosbauern Ksenofontow Nikolai Kurlassow, Viktor Minajew, Alexander Komarow, Anatoli Jeremjew... Die Liste hätte fortgesetzt werden können. Fast alle haben die dritte und vierte Lohngruppe und beherrschen Wechselberufe.

Die Brigade Ksenofontow schloß einen Werkvertrag ab und begann einen Kindergarten mit 140 Plätzen zu bauen.

„Niemand war gegen den Werkvertrag“, erinnert sich der Brigadier. „Es wurde ein Rat der Brigade aus erfahrenen Bauarbeitern gegründet. Er drang in das Wesen der Lohnmethode ein. Die Arbeiter machten sich mit dem Bauplanplan bekannt.“

Der Brigade wurde ein Arbeitsumfang von 160 500 Rubeln bestimmt, und der Kindergarten sollte im ersten Quartal 1977 seiner Bestimmung übergeben werden.

„Eins wußten wir gut: Wir dürften es nicht in die Länge ziehen und schlugen daher vom ersten Tag ein Stöbema an.“

Ksenofontow fort, „Wir wollten uns nicht blamieren und waren bemüht, den Zeitplan genau einzuhalten. Später arbeiteten wir mit Zeitvorsprung.“

Ihre hingebungsvolle Arbeit zeitigte bald Früchte: Laut dem Wirtschaftsvertrag verpflichtete sich die Brigade, die Kolchosbauern am 1. Oktober abzuschließen. In Wirklichkeit wurde sie damit bereits im Juni fertig.

Das war ein wichtiger Etappenstieg: Es war, als ob die Menschen ihre Reserven und Möglichkeiten im Spiegel des Werkvertrags gesehen hätten.

Ende 1976 nahm die Kommission das Objekt mit der Note „gut“ an. Die Ksenofontow-Leute gratulierten einander von ganzem Herzen. Sie waren froh, daß die Kinder etwas früher in das nahegelegene Haus mit originaler Architektur umziehen konnten, die Brigade, die auf eigener Rechnungsführung ist, hatte es mit Zeitvorsprung gebaut. Die Berechnungen ergaben, daß die Arbeitsproduktivität im Kollektiv um 24 Prozent stieg. Die Materialeinsparung machte auf dem Objekt in Geldausdruck 6 000 Rubel aus. Der durchschnittliche Arbeitslohn (unter Berücksichtigung der Prämien) erhöhte sich von 194 auf 228 Rubel. Das sind nun quantitative Kennziffern. Sehr wichtig ist auch das andere: Verbessert hat sich die Qualität der Arbeit selbst.

Kurzum, das Experiment mit der wirtschaftlichen Rechnungsführung in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 ist gelungen — würde der Autor am liebsten ausrufen. Was meinen aber die Ksenofontow-Leute selbst über die Einführung des Werkvertrags?

Nikolai KURLASSOW: Der Werkvertrag ist meiner Meinung nach eine gute Sache. Anfangs war es selbstverständlich schwer, jetzt beherrscht jeder zwei- bis drei Wechselberufe — ohne das würde der Werkvertrag viele Mängel haben. Die Leistung hat sich erhöht.

Iwan WOSTRIKOW: Die Slobin-Methode wird meiner Ansicht nach nur bei exakter Arbeitsorganisation vorerfüllt funktionieren. Einsparung ist Angelegenheit der ganzen Brigade. Zum Beispiel: Gewöhnlich nutzen wir die Schaltung zweimal, und bei der Vertragsmethode bringen wir es fertig, sie 5—6mal zu nutzen. Die Halbzylinder werfen wir nicht ohne weiteres weg.

Iwan BANITSCHENKO: Jedes Mitglied der Brigade muß sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sein. Wir haben vorrangig noch viel Feingriffe. Die Verantwortlichkeit, einige Arbeiter führt zum Ausschluß. Später muß man alles umarbeiten.

Unzulänglich ist die Mechanisierung der Holzverarbeitungsprozesse, und das hemmt die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

„Wir sehen, daß die Slobin-Methode sich als richtig erweist“, sagte mir Ksenofontow, „deswegen werden wir sie vertiefen, damit bei uns alles auch weiterhin normal geht. Da wird jeder sein Bestes tun.“

„Unsere Angelegenheiten“, „Unsere“, „Gemeinschaftliche Angelegenheiten“... Hatten sie nicht auch früher die gleiche Aufgabe? Ja, sie gebrauchen sie. Das Vertragsverfahren hat sie aber ausdifferenzieren gemacht, ihnen einen tieferen Sinn verliehen, die Arbeiter in rastlose Teilnehmer des Bauvorhabens verwan-

„Das Leben geht aber weiter. Gleich nach den Ksenofontow-Leuten ging in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 die Brigade Iwan Parpuz zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Als die Brigade Parpuz im vorigen Herbst ein Zweimontageshaus für die Menschen des großen Nutzen der Slobin-Methode.“

Inzwischen schloß die Brigade Gennadi Ksenofontow einen Wirtschaftsvertrag für den Bau eines 200-Kameralfamilienhaus im Wohnkomplex „Orbita“ an. Ksenofontow hofft, daß es dem Kollektiv diesmal gelingen werde, den Organisationschwierigkeiten vorzubeugen, die es bei der Errichtung seines „Erstlings“ — des Gebäudes des Kindergartens — stieß.

„Wir werden unser Bestes tun, was die Arbeit unmittelbar auf dem Objekt anbetrifft“, sagte der Brigadier. „Alles andere — Entscheidungsberechtigungen, rhythmische Versorgung, Kontakte mit den Nachbarn — steht nicht in unserer Kraft. Und wir hoffen, daß die Leiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2, die des Trüsts „Promdorstro“ der Brigade im Notfall beistehen werden.“

Vor sechs Jahren hat der Werkvertrag in seiner neuen Form die Probe im Kollektiv des Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Slobin bestanden. Heute ist nicht zu bezweifeln, daß sie weitgehend in die Produktion einfließen ist. Die Menschen bewahren sich durch den Werkvertrag. Die Brigade Ksenofontow ist ein Beispiel dafür.

Viktor OHNGEMACH, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Fortgeschrittene Erfahrungen

Auf dem richtigen Weg

Die Viehzüchter des Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, schenken besondere Aufmerksamkeit der Effektivität und Qualität, tun vieles, um die Auflagen des laufenden Planjahrfrucht vorfristig zu erfüllen. Im vorigen Planjahr haben sie einen großen Erfolg erzielt — 3 085 Kilo Milch je Kuh durchschnittlich gemolken. Man muß unterstreichen, daß diese Leistung die höchste im Gebiet für das Jahr 1976 war. Viele Melkerinnen dieser Wirtschaft, unter ihnen H. Haan, E. Rieß, O. Schlegel und M. Hanz, haben noch mehr Milch je Kuh gemolken und überhöhen sich der 4 000-Kilo-Milch-Grenze.

Neue Zielmarken haben vor sich die Viehzüchter des Sowchos im Jubiläumjahr gesetzt: nicht weniger als 3 150 Kilo Milch je Kuh zu melken und zum 60-jährigen Tag des Großen Oktober den Zweijahresplan in der Milchlieferung zu erfüllen. Diese Verpflichtungen werden erfüllt sein — der Melkertrag je Kuh und Tag macht jetzt 9—10 Kilo aus.

Noch vor drei Jahren war im Sowchos die Erreichung der 3 000-Kilo-Milch-Grenze ein Traum. Heute ist sie überschritten. Was sicherte den Erfolg? Eine ganze Reihe Maßnahmen, die die Lage in der Milchviehzucht gründlich verändert hat. Zu ihnen gehören die Vollmechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse, die progressive Technologie der Viehhaltung, die radikale Verbesserung der Arbeitsbedingungen u. a.

Vor drei Jahren war im Sowchos die Produktivität der Milchherde niedrig. Die Geldmittel und die Anstrengungen der Tierzüchter, die auf die Entwicklung dieses Zweigs gerichtet wurden, ergaben nicht den nötigen ökonomischen Effekt. Man mußte die Hasezuchtarbeit gründlich umgestalten, um weitere Perspektiven zu eröffnen. Einen großen Anstoß zur Verbesserung der Rassezucht gab die Spezialisierung der Wirtschaft auf die Milchproduktion. Der Sowchos kaufte eine Partie Rinder (der schwarzeichegen und die inosorasse). Nach der Meinung der Spezialisten sind die Tiere dieser hochproduktiven Rassen zur Haltung in den Milchkomplexen am besten angepaßt.

Eine neue Herde aus Rassetieren wurde im Milchkomplex der Abteilung Krasnojarka gebildet. Hierher wurden die besten Tierzüchter geschickt. Mit Hilfe des ganzen Sowchoskollektivs haben die gute Bedingungen für die Tiere geschaffen. Die Spezialisten tun alles, um rechtzeitig die Kunstbesamung durchzuführen. Neben den mechanischen Kontrollen gut organisiert. Dank dieser Maßnahmen hat sich die durchschnittliche Produktivität der Kühe um 623 Kilo Milch im Vergleich mit 1976 vergrößert. Die Schaffung einer Rasseherde ermöglichte es, aus dem Milchkomplex eine Rassefarm zu bilden. Allein im vorigen Jahr verkaufte der Sowchos „Krasnojarski“ an andere Wirtschaften fast 900 Rassetiere.

Selbst die Wirtschaft hat heute eine ganze Farsenherde. Aus ihrer Zahl wird man die besten Tiere auswählen, um die Milchherde zu vergrößern. Im vorigen Planjahr hat man auf der Rassezuchtfarm 85 Kalber je 100 Kühe erhalten. Das ist eine gute Leistung, wenn man die künstliche Besamung in Betracht zieht, aber die Farmarbeiter sind bestrebt, noch höhere Kennziffern zu erzielen. Deshalb haben sie die Produktion von Milch und ihre Meister schaffen.

Die Viehzüchter der Wirtschaft beschlossen, die Kühe das ganze Jahr hindurch unter Dach zu halten. In den Sommermonaten (Juli, August) wird die Steppe gewöhnlich von der Hitze ausgebrannt. Und wenn man die Kühe auf solchen Gräsern weidet, senkt sich sofort ihre Produktivität. Die Rasseigenschaften des Viehs können sich nur bei guter Fütterung auswirken. Diese Maßnahmen forderten, die zur Ausdehnung der Futterkulturen zu verändern, ihre Erträge zu erhöhen. Hier schenkte man besondere Aufmerksamkeit solchen Gräsern, die ein weisses-süßes reich sind. Im Sommer füttert man die Kühe satt mit versch. eoenen Gräsermischungen, die mit Kraftfutter und anderen Komponenten bereichert sind. Im Winter werden sie mit Rüben und Vitaminmehl versorgt. Im Sowchos werden auf 50 Hektar Rüben angebaut, im vorigen Jahr wurden davon etwa 1 500 Tonnen beschafft. Das Vitaminmehl wird granuliert. Für diesen Winter wurden z. B. 1 127 Tonnen Vitaminmehl in Granula bereitgestellt. Deshalb bekommen die melkkühe im Sowchos „Krasnojarski“ heute genügend Futter. Die Ratten werden auch in der Nähe der Farmen geschaffen.

Es ist besonders hervorzuheben, daß man im Sowchos „Krasnojarski“ die Futterproduktion intensiviert. Obwohl hier der Boden nicht besser als in anderen Wirtschaften ist, sind die Hektarerträge oft höher. Die Kulturweiden nehmen schon 517 Hektar ein. Sie werden erweitert. Solche Weiden werden auch in der Nähe der Farmen geschaffen.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

gelangt uns auch, fast alle manuellen Arbeiten zu mechanisieren. Besonders beachtet sich das auf die Baumwollanbauarbeiten. Wir schonen weder Kraft noch Mühe, um einen fachkundigen Mechanisatorennachwuchs zu erzielen. Heute ist die Rassenherde des Kolchos „III. Internationale“ eine der besten im Rayon und bringt der Wirtschaft einen bedeutenden Gewinn. Voller Hochachtung spricht man hier über die selbstlose Arbeit der Melkerinnen, Viehzüchter, Zootechniker, die den Erfolg der Wirtschaft garantieren und in ihren nicht leichten Beruf verbleiben.“

Im Gespräch erwähnte der Kolchosvorsitzende Erfolge und

Probleme, Arbeitsformen und bewährte Methoden, hingebungsvolle Tätigkeit des multinationalen Kollektivs, lies aber kein einziges Wort über sich selbst fallen. Das bewegte mich, darüber nachzudenken. Endlich erzählte er auch etwas über sein Leben, über den Weg, den er zurücklegen mußte, bis er Leiter eines großen Kollektivs wurde. Schmidt war in die Tierzucht vertrieben. Jedoch der Weg zum erwünschten Beruf war lang und

mal konnten sie sich ihr Leben kaum einen kleinen Kub vorstellen. Heute nennt man ihn noch Kolchosbauern, morgen soll es ein Palast werden. Alles Notige — Projekt, Geldmittel, Baumaterial — sind vorhanden, an fließenden Baumaterialien mangelt es natürlich auch nicht.

Man sagt, das man nach dem Arbeitshymnus den Charakter des Dorfes feststellen kann. Das ist auch für den Kolchos „III. Internationale“ gerecht: allgemeine

Nicht von ungefähr wurde dieses Kollektiv als erstes von den vier Brigaden der Bauverwaltung beauftragt, damit zu beginnen. Vor allem ist es führend im sozialistischen Wettbewerb. Der Brigadier selbst, der Kommunist Gennadi Ksenofontow, wümete der Bauarbeit an die 20 Jahre. Zu Sie Brigade, die Kolchosbauern Ksenofontow Nikolai Kurlassow, Viktor Minajew, Alexander Komarow, Anatoli Jeremjew... Die Liste hätte fortgesetzt werden können. Fast alle haben die dritte und vierte Lohngruppe und beherrschen Wechselberufe.

Die Brigade Ksenofontow schloß einen Werkvertrag ab und begann einen Kindergarten mit 140 Plätzen zu bauen.

„Niemand war gegen den Werkvertrag“, erinnert sich der Brigadier. „Es wurde ein Rat der Brigade aus erfahrenen Bauarbeitern gegründet. Er drang in das Wesen der Lohnmethode ein. Die Arbeiter machten sich mit dem Bauplanplan bekannt.“

Der Brigade wurde ein Arbeitsumfang von 160 500 Rubeln bestimmt, und der Kindergarten sollte im ersten Quartal 1977 seiner Bestimmung übergeben werden.

„Eins wußten wir gut: Wir dürften es nicht in die Länge ziehen und schlugen daher vom ersten Tag ein Stöbema an.“

Ksenofontow fort, „Wir wollten uns nicht blamieren und waren bemüht, den Zeitplan genau einzuhalten. Später arbeiteten wir mit Zeitvorsprung.“

Ihre hingebungsvolle Arbeit zeitigte bald Früchte: Laut dem Wirtschaftsvertrag verpflichtete sich die Brigade, die Kolchosbauern am 1. Oktober abzuschließen. In Wirklichkeit wurde sie damit bereits im Juni fertig.

Das war ein wichtiger Etappenstieg: Es war, als ob die Menschen ihre Reserven und Möglichkeiten im Spiegel des Werkvertrags gesehen hätten.

Ende 1976 nahm die Kommission das Objekt mit der Note „gut“ an. Die Ksenofontow-Leute gratulierten einander von ganzem Herzen. Sie waren froh, daß die Kinder etwas früher in das nahegelegene Haus mit originaler Architektur umziehen konnten, die Brigade, die auf eigener Rechnungsführung ist, hatte es mit Zeitvorsprung gebaut. Die Berechnungen ergaben, daß die Arbeitsproduktivität im Kollektiv um 24 Prozent stieg. Die Materialeinsparung machte auf dem Objekt in Geldausdruck 6 000 Rubel aus. Der durchschnittliche Arbeitslohn (unter Berücksichtigung der Prämien) erhöhte sich von 194 auf 228 Rubel. Das sind nun quantitative Kennziffern. Sehr wichtig ist auch das andere: Verbessert hat sich die Qualität der Arbeit selbst.

Kurzum, das Experiment mit der wirtschaftlichen Rechnungsführung in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 ist gelungen — würde der Autor am liebsten ausrufen. Was meinen aber die Ksenofontow-Leute selbst über die Einführung des Werkvertrags?

Nikolai KURLASSOW: Der Werkvertrag ist meiner Meinung nach eine gute Sache. Anfangs war es selbstverständlich schwer, jetzt beherrscht jeder zwei- bis drei Wechselberufe — ohne das würde der Werkvertrag viele Mängel haben. Die Leistung hat sich erhöht.

Iwan WOSTRIKOW: Die Slobin-Methode wird meiner Ansicht nach nur bei exakter Arbeitsorganisation vorerfüllt funktionieren. Einsparung ist Angelegenheit der ganzen Brigade. Zum Beispiel: Gewöhnlich nutzen wir die Schaltung zweimal, und bei der Vertragsmethode bringen wir es fertig, sie 5—6mal zu nutzen. Die Halbzylinder werfen wir nicht ohne weiteres weg.

Iwan BANITSCHENKO: Jedes Mitglied der Brigade muß sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sein. Wir haben vorrangig noch viel Feingriffe. Die Verantwortlichkeit, einige Arbeiter führt zum Ausschluß. Später muß man alles umarbeiten.

Unzulänglich ist die Mechanisierung der Holzverarbeitungsprozesse, und das hemmt die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

„Wir sehen, daß die Slobin-Methode sich als richtig erweist“, sagte mir Ksenofontow, „deswegen werden wir sie vertiefen, damit bei uns alles auch weiterhin normal geht. Da wird jeder sein Bestes tun.“

„Unsere Angelegenheiten“, „Unsere“, „Gemeinschaftliche Angelegenheiten“... Hatten sie nicht auch früher die gleiche Aufgabe? Ja, sie gebrauchen sie. Das Vertragsverfahren hat sie aber ausdifferenzieren gemacht, ihnen einen tieferen Sinn verliehen, die Arbeiter in rastlose Teilnehmer des Bauvorhabens verwan-

„Das Leben geht aber weiter. Gleich nach den Ksenofontow-Leuten ging in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 die Brigade Iwan Parpuz zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Als die Brigade Parpuz im vorigen Herbst ein Zweimontageshaus für die Menschen des großen Nutzen der Slobin-Methode.“

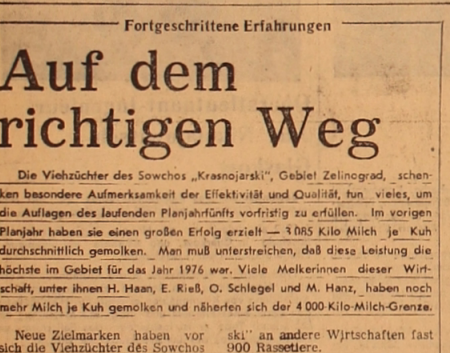
Inzwischen schloß die Brigade Gennadi Ksenofontow einen Wirtschaftsvertrag für den Bau eines 200-Kameralfamilienhaus im Wohnkomplex „Orbita“ an. Ksenofontow hofft, daß es dem Kollektiv diesmal gelingen werde, den Organisationschwierigkeiten vorzubeugen, die es bei der Errichtung seines „Erstlings“ — des Gebäudes des Kindergartens — stieß.

„Wir werden unser Bestes tun, was die Arbeit unmittelbar auf dem Objekt anbetrifft“, sagte der Brigadier. „Alles andere — Entscheidungsberechtigungen, rhythmische Versorgung, Kontakte mit den Nachbarn — steht nicht in unserer Kraft. Und wir hoffen, daß die Leiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2, die des Trüsts „Promdorstro“ der Brigade im Notfall beistehen werden.“

Vor sechs Jahren hat der Werkvertrag in seiner neuen Form die Probe im Kollektiv des Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Slobin bestanden. Heute ist nicht zu bezweifeln, daß sie weitgehend in die Produktion einfließen ist. Die Menschen bewahren sich durch den Werkvertrag. Die Brigade Ksenofontow ist ein Beispiel dafür.

Viktor OHNGEMACH, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata



Wasser für die Wüstenweiden

Den Viehhältern aus dem Kulschew-Sowchos wurden zehn neue artesische Brunnen für die Auffüllung der Wasserfassung und des Aufspeicherungsbehälters mit einem Fassungsvermögen von 5 000 Kubikmetern übergeben. dessen Bau schon abgeschlossen ist. In diesem Frühjahr werden zusätzlich etwa 200 Hektar Luzerne Wasser bekommen.

N. KASANKOWA

Gebiet Mangyschlak

Ein KasTAG-Korrespondent bat die Spezialisten des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, diese Mitteilung zu erläutern.

Durch die Wisen und Weiden wird über die Hälfte des Bedarfs der gesellschaftlichen Tierhaltung an Futter und in den südlichen Gebieten — zu 80—85 Prozent gedeckt.

Das meiste natürliche Grünland liegt in den Wüsten- und Halbwüstenzonen, wo es sehr an Feuchtigkeit mangelt. Die Leistung dieser Weiden ist niedrig. Ein Teil der Massive ist noch nicht bewässert.

Zur Zeit wird eine große Arbeit in weiterer Bewässerung des Weidelandes, in grundlegender Aufzehrung der Heuschäule, in Schaffung von ständigen umzäunten Kulturweiden geleistet. Es wird vorgesehen, im 10. Planjahrfrucht die Weiden auf 25 Millionen Hektar zu bewässern, sie

auf einer Fläche von 4 073 000 Hektar grundlegend aufzubreuen, Kulturweiden auf 190 000 Hektar zu schaffen, darunter auf 90 000 Hektar — mit Bewässerung.

In diesem Jahr wird das natürliche Grünland auf 776 000 Hektar grundlegend aufgebessert, darunter im Gebiet Semipalatinsk — auf 82 000, im Gebiet Kostanai — auf 75 000 und im Gebiet Aktjubinsk — auf 72 000. Im laufenden Jahr werden in der Republik auf 34 000 Hektar langjährige Kulturweiden geschaffen werden.

In der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung von Lenger ist eine Farm für Rindermilchzucht nach ihrer Rekonstruktion in Betrieb genommen worden. Alle Vorgänge bei der Tiererzeugung werden von Maschinen ausgeführt, auch die Zubereitung von Mischfutter ist mechanisiert.

Neben den sieben anderen spezialisierten Wirtschaften ist auch „Lengerskoje“ in die spezialisierte staatliche Sozialisierung einbezogen. In der spezialisierten

Zwischenrayon-Wirtschaftsvereinigung Sairam kann ein Zentner Rindfleisch nur auf 94 Rubel zu stehen — anderthalb mal billiger als früher, für 1 Kilo Gewichtszunahme wurden nur 7 stat. der planmäßigen 10 Futtereinheiten verbraucht.

So sind die ersten Ergebnisse der Spezialisierung, die es ermöglichte, die Produktion auf industrielle Grundlage überzuführen. Die meisten Tierzucht-



Gesprächsthema: Parteibeschlüsse

Mit großem Interesse und Begeisterung empfangen die Werktätigen unserer Republik den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“. Die Sowjetmenschen studieren und billigen zur Zeit diesen Beschluß und wollen das Jubiläum mit neuen Arbeitsergebnissen würdigen.

Im Aktjubinsker Werk für Chromverbindungen gingen mehr als 150 Propagandisten, Agitatoren und Politinformanten in die Brigaden und Schichten des Betriebs, um die Arbeiter mit diesem Beschluß bekannt zu machen. Es fanden die ersten Gespräche in der Abteilung des Kolchos „40. Jahrestag des Oktober“ Gebiet Kochketwar, wird der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialisti-

schten Oktoberrevolution“ allseitig erörtert und gebilligt. Die Parteiorganisation der Wirtschaft schickte Dutzende Agitatoren und Politinformanten in die Arbeitskollektive.

Aktiv beteiligen sich an der Aufklärungsarbeit die Leiterin der Dorfblotke N. Ladki, die Lehrerin P. Trepowa, die Buchhalterin L. Kowalewskaja u. a. Bei der Erörterung des ZK-Beschlusses und anderer Parteidokumente wird die Hauptaufmerksamkeit auf die Erfüllung der Pflichten und sozialistischen Verpflichtungen im Jubiläumsjahr gelenkt.

Die Zahl des Belebungspersonals hat sich rapide vergrößert. Es wurden Entwicklungsperspektiven der Vereinigung erarbeitet. In den Wirtschaften sollen Komplexe mit automatisierter Steuerung der Arbeitsvorgänge gebaut werden. Mit ihrer Inbetriebnahme im laufenden Planjahrfrucht werden die Mastwirt-

schäften den Kolchosen und Sowchosen bis 40 000 Tiere abnehmen können, zweimal mehr als jetzt, der Arbeitsaufwand wird sich etwa um das Dreifache verringern.

Den spezialisierten Wirtschaftsvereinigungen von Sairam, Saraygatsch, Turkestan und Lenger wurden Großmassive von Bewässerungsflächen für den Anbau von Mais und mehrjährigen Gräsern zugewiesen.

(KasTAG)

Gebiet Tschimkent

Kinder-Freundschaft

„Wir brauchen Frieden!“

Am 8. Februar feiern die Pioniere unseres Landes den Tag des jungen Antifaschisten. Am 8. Februar 1962 ging der junge Franzose Daniel Feri mit seinen Kameraden zur Demonstration. Die Polizisten ließen auf sich nicht lange warten. Sie prügelten auch auf Daniel ein. Aus seiner Tasche fiel sein Gewerkschaftsbuch. Da wurden die Polizisten ganz toll. Die Barbaren schlugen ihn, bis er in Ohnmacht sank.

Ein Jahr später wurde im Zuchthaus „Rehab“ in Irak der fünfzehnjährige Fadil Dschamil auf die Folter gespannt. Seine Eltern waren Kommunisten, und der junge Patriot kämpfte zusammen mit ihnen für Freiheit und Glück seines Volkes. Er und seine Mutter wurden verhaftet. Vor Mutters Augen folterten die Polizisten ihn. Er aber sagte kein einziges Wort. Die jungen Internationalisten der Sowjetunion schlugen vor, den 8. Februar als Gedenktag an die jungen Antifaschisten zu feiern. Dieser Tag ist den jungen Kämpfern gegen Faschismus, für Freiheit und Frieden gewidmet.

Die jungen Internationalisten unserer Schule Nr. 43 rufen alle Jugendlichen auf, ihre Reihen zu schließen und laut zu fordern: „Nieder mit dem Krieg!“, „Wir brauchen Frieden!“ „Es leben alle Kinder unter klarem Himmel!“

Galina RASUMOWA,
Leiterin des Klubs für Internationale Freundschaft der
Schule Nr. 43
Dnepropetrowsk

Der KIF „Raduga“ (Pawlodar, Schule Nr. 4) hatte gestern im Palast der Hüttenwerker einen feierlichen Appell zum Tag des jungen Helden-Antifaschisten durchgeführt.

Eine Polka bei den Paten

Fast jeden Tag besuchen wir unsere Paten, die Mitarbeiter der Milchfarm Nr. 2. Wir helfen ihnen bei der Arbeit, lesen ihnen in den Pausen aus Zeitungen vor, erzählen über unsere Lernerfolge. Sie teilen uns auch über ihre Arbeitserfolge mit. Wir laden unsere Paten zu Klassenstunden und Pionier-nachmittagen ein. Am Anfang des 10. Planjahr-fünftes übernahmen wir im Lernen sozialistische Verpflichtungen und unsere Paten — in ihrer Arbeit. Beide Kollektive halten ihr Wort.

Vor kurzem erschien der Leiter unserer Paten, Genosse Andreas Brack, bei uns in der großen Pause und sagte: „Wir laden Euch heute nachmittag zu uns ein, vergesst aber Eure heiteren Lieder und Tänze nicht. Wir wollen einmal lustig sein.“

Wir gingen hin. Alle waren natürlich festlich gekleidet, die Paten auch. Genosse Brack dankte uns für unsere Hilfe und aktive Pioniertätigkeit, wünschte uns gute Lernerfolge. Jeder von uns bekam ein Geschenk. Wir waren überrascht.

Dann griffen unsere Musiker zu ihren Instrumenten... Es stellte sich heraus, daß die Erwachsenen auch Sinn für Kinderlieder haben. Sie sangen begeistert mit. Und schon spielte einer von den Paten die Ziehharmonika.

Die Erwachsenen tanzten irgendwie komisch. Wir fragten, was sie wohl tanzten.

„Eine Polka“, war die Antwort. „Kennt ihr diesen lustigen Tanz nicht?“ Und sie drehten uns bald links, bald rechts. Wir fanden diese Polka prima...

Bis 8 Uhr abends blieben wir bei unseren Paten. Es war herrlich! Jetzt sind wir noch besser befreundet.

Pioniergruppe der 7w
Kolchos „30 Jahre Kasachstan“,
Gebiet Pawlodar

Wir halten zueinander

Unsere Klasse 7 ist ein einziges gutes Kollektiv. Wir wirken unter der Devise: „Einer für alle, und alle für einen“. Klappert es bei einem

unserer Freunde im Lernen nicht, bleibt einer von den „Starken“ nach dem Unterricht mit ihm in der Klasse und erklärt ihm

„WISST ihr, was der Konrad wieder angeben hat?“, fragte Tilli ihre Freundinnen aus der 8b.

„Was denn, was?“ riefen alle durcheinander.

„Mag er doch selbst erzählen“, sagte Tilli spöttisch. Alle wandten sich Konrad, einem hochaufgeschossenen Jungen zu, der eifrig in einem Heft lesend am Fenster stand. Er hatte anscheinend nichts vom Gespräch der Freundinnen gehört. Sie kamen näher, neugierig und lachlustig.

„Konrad“, bat Nelly, „sag uns doch, was für ein Abenteuer du erlebt hast?“

„Ich weiß von keinem!“ „Na, mit der Markttasche“, ließ Tilli nicht locker.

„Ah, wenn das ein Abenteuer sein soll, bitte: eine alte Frau hatte sehr schwer zu tragen, ich nahm ihr die Tasche ab und trug sie bis vor ihre Tür. Das ist alles.“

„Jetzt brachen alle in fröhliches Lachen aus, Konrad stimmte ein.

Tilli schaute alle triumphierend an:

„Ein Schüler der achten Klasse sinkt bis zum Dienstboten herab. Er macht uns allen Schande. Hat die Alte dir wohl auch ein Trinkgeldchen eingesteckt?“ setzte sie eifrig fort. Konrad wurde wütend:

„Seit wann ist Arbeit eine

Der Hinterwäldler

Schande? Du nennst mich Hinterwäldler, weil ich meine Gewohnheiten von daheim beibehalte. Bei uns im Dorf hilft jeder dem anderen, wenn es nötig ist. Und eine Schande wäre es gewesen, wenn ich der alten Frau nur nachgesehen hätte.“

Tilli zuckte nur mit den Achseln: „Höhlemmensch!“, und ging stolz davon. Ein paar Mädchen kicherten et was, doch niemand sprach mehr über den Vorfall. Es gab etwas anderes zu besprechen: übermorgen, am Sonntag, sollte ein Schiausflug stattfinden. Es mußte noch einmal alles beraten werden.

Endlich war es soweit. Das Wetter war herrlich, der Himmel klar, nur ein schmales graues Wölkchen schmeigte sich im Westen über den Wald. Tilli war als erste am Ziel. Sie wurde gelobt und nahm das mit einem stolzen Lächeln entgegen. Dabei schaute sie auf die Zurückgebliebenen, und schon verzog sich ihr hübsches Gesicht:

„Der Hinterwäldler ist wie

Bei einer großen Sache mitgemacht

Zum 25. Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus wurde in unserem Dorf ein Memorialkomplex eröffnet. Am Tag des Sieges kommen hier unsere Dorfleute zusammen, um der Gefallenen zu gedenken. 232 Mann aus unserem Dorf sind aus dem Krieg nicht heimgekehrt. Ihre Gräber sind in Beloruß-

land, der Ukraine, in Polen, Ungarn und Deutschland. Den Roten Pfadfindern gelang es, das Grab unseres Landsmannes Pawel Michailowitsch Kupawski zu finden, der sein Leben für Belorußland hingab. Unsere Bestschüler Kolja Lissatschenko und Olga Schlamowa führen in das

Dorf Dubrawa. Sie legten Blumen auf das Grab unseres Landsmannes nieder und trafen sich mit den örtlichen Lenin-Pionieren.

Am 9. Mai 1975 wurde in unserem Sowchos ein Museum für Kampf- und Arbeitsruhm eröffnet. Neben den vergilbten Fotos der Kriegsveteranen sind die Porträts

der Helden der sozialistischen Arbeit Anastasija Nikolajewna Wassowa und der Bestmelterin, Delegierten des XIV. Parteitag der KP Kasachstans, Walentina Grigorjewna Bystrizkaja.

So manche Exponate erschienen dank den Suchaktionen der Pioniere und Komsohlen.

Kostja HERGERT,
Klasse 8b
Gebiet Zelinograd

„Alles über Tschapajew“

Heute ist der 90. Geburtstag des legendären Helden des Bürgerkrieges Wassili Iwanowitsch Tschapajew. In der A.-S.-Puschkin-Bibliothek

in Uralisk ist die Ausstellung „Alles über Tschapajew“ diesem Datum gewidmet. Stundenlang stehen die jungen Leser an der Bücher-

ausstellung und den Ständen mit Reproduktionen und seltenen Fotodokumenten.

Die Roten Pfadfinder haben ein Foto von Wassili Iwanowitschs Tochter Klawdija in die Bibliothek ge-

bracht, auf dem sie unter den Komsohlen von Uralisk zu sehen ist. Bei den Besuchern rief dieses Exponat besonderes Interesse hervor.

Anton DOSCH



Unter den Mitgliedern der verschiedenen Zirkel, die im Zelinograd Jugendpalast funktionieren, nehmen einen wichtigen Platz die Studios für Kinder ein. Im Bühnenzirkel ist alles für die Erstaufführung bereit (Bild links). Das Ballettstudio hat heute Premiere.



Die kleinen Ballettzerinnen prüfen ihre Schuhen, damit alles glatt abgeht (Bild Mitte). Die Oktoberkinder aus allen Schulen der Stadt haben den Vokalzirkel besonders gern (Bild rechts).

Foto: Alexander FELDE

Kurzmeldungen

Unlängst glückte es mir, den Sportkomplex „Medeo“ zu besuchen. Wunderbar! Hier kann man auch im Sommer Schlittschuh laufen. Das möchte ich mal probieren.

Alla JAKUSCHEWA,
Schülerin der Klasse 6b
Kustanai,
Schule Nr. 5

Als Hauslektüre lasen wir diesmal Märchen. Ich wählte mir eins aus der Bummisammlung, die mir die KF schickte. Nach der Stunde, in der ich über das Buch sprach, wollte Anni es von mir haben. Ich gab es ihr. Anni gab es Natascha, Natascha gab es Olja weiter. Als es zu mir zurückkehrte, sagte Anni: „Jetzt haben wir dein Buch alle gelesen. Kannst mit einem anderen beginnen“. Alle lachten. Morgen haben wir Hauslektüre. Was soll ich jetzt vorbereiten?

Frieda MELCHER,
Schülerin der Klasse 5
Pawlodka,
Gebiet Zelinograd

Wir hatten einen Pionier-nachmittag über die Verkehrsregeln. Jeder wußte über ein Verkehrszeichen, das er auf der Brust trug, zu erzählen. Unserem Fest wohnte Genossin Kurbassynowa aus der Verkehrsmiliz bei. Sie schätzte unsere Kenntnisse hoch ein. Dann spielten wir „Verkehrspömpchen“.

Sascha WEINBENDER,
Schüler der Klasse 4
Thälmann-Schule,
Gebiet Taldy-Kurgan

Gegenseitige Hilfe

In letzter Zeit hat sich unser Dorf sehr verschönert. Die Straßen sind begrünt, ein neuer Kulturpalast und ein Kindergarten sind gebaut worden. Unsere Paten, der Kolchos, haben dem Schulgebäude einen neuen Flügel angebaut und jetzt verläuft der Unterricht nur in einer Schicht. Nachmittags besuchen wir verschiedene Zirkel.

Im ersten Jahr des zehnten Planjahr-fünftes hat unser Thälmann-Kolchos den Plan in Zuckerrüben und Obst, Getreide und Milch überboten. Wir haben bei der Ernte-einheitsung auch fleißig mitgeholfen.

Walli KESSLER,
Klasse 9a
Gebiet Taldy-Kurgan

Der Fisch

Wie wiegt er sich im Wasser in vollem Glückchsein. Ins schimmernde Gefälle springt leuchtend er hinein. Da kommt mit seiner Angel herbei ein blondes Kind. Es bastelt sachverständig die Rute sich zurecht. Das Fischlein äugt und denkt sich: Der Junge ist nicht schlecht... Er wirft sogar ein Würmchen für mich ins Wasser rein... Ein Schmerz durchzuckt den Armen, geht ihm durch Mark und Bein... So fings der Fisch sich selber. Ja, oftmals trägt der Schein.



Ich bin 16 Jahre alt und möchte mit einem Mädchen oder Jungen meines Alters korrespondieren.

Melne Adresse:
349001 Лисичанск, ул. Герен Лазарь 9.

Galina RUSSINA
Ich bin in der 5. Klasse und möchte mit einem Thälmann-Pionier im Briefwechsel stehen.

Melne Adresse:
463011 г. Актюбинск, ул. Козаченко, 23

Jelena SCHAMROWSKAJA
Ich bin 13 Jahre alt und gebe in die 6. Klasse. Mein Wunsch ist es, mit einem Mädchen oder Jungen zu korrespondieren.

Melne Adresse:
463011 г. Актюбинск, ул. Дружбы, дом 40

Marina ANRUSCHTSCHENKO
Ich bin 14 Jahre alt und lerne in der Klasse 7. Mein Wunsch ist es, mit einem Jungen oder Mädchen meines Alters aus der DDR zu korrespondieren.

Melne Adresse:
463011 г. Актюбинск, поселок Сауда, ул. Кувкаская, 35.

Josef HEER

Wir sind zwei Schwwestern Lilii und Katharina (entsprechend 8. und 7. Klasse). Unser Wunsch ist es, mit Mädchen unseres Alters einen Briefwechsel anzuknüpfen.

Melne Adresse:
472432 Нагавандийская обл. Нуринский район, совхоз «Урджай», ул. Курова, 38.

Lilii und Katharina FELDE
Ich bin 11 Jahre alt und gebe in die Klasse 5. Ich möchte gerne mit einem Jungen in Briefwechsel treten.

Melne Adresse:
702422 Тамбовская обл. Ахатаранский район, совхоз Ик. Разьмова, отделение 2. СШ № 29.

Rustumchamad MACHKAMOW

Kinderreim

Hoppla, hoppla, hoppassal
Fährst du jetzt nach Kulunda?
Diesmal fahre ich nach Omsk.

Weißt du, was du dort bekommst? Ganz bestimmt drei Weizenbrötel. Eins für mich und zwei für Gretel. Ein ganz grünes Krokodil, weil die Gretel

es so will. Einen großen weißen Bus, weil ich weiter reisen muß. Und ein Flugzeug eine Tu, die bekomme ich auch dazu. Und die bringt mich ohne Pause, schnell nach Hause, schnell nach Hause.



Wünsche gehen in Erfüllung

Eduard war zwei Monate alt, als sein Vater im 1. Weltkrieg für den Zaren sein Leben hingeben mußte. Die Mutter blieb mit fünf Kindern ohne Ernhörer im sibirischen Dorf Nowosakotwa zurück. Von früh bis spät schaffte sie als Großbauern, die Familie über Wasser zu halten. Wie weit, was sie aus ihnen geworden wäre, hätte nicht die Oktoberrevolution gestört und eine neue Periode in der Geschichte unseres Landes eingeleitet. Dank ihr konnten die Kinder der Witwe Heinz lernen. Eduard Heinz wurde Lehrer in der Grundschule, unterrichtete Deutsch, Botanik und Körperkultur. Der junge Lehrer führte mit seiner Frau Olga eine glückliche Ehe. Dreimal kam bei ihnen der Storch aus Dach geflogen, bevor die schwarzen Wolken des Krieges den Himmel unserer Heimat verfinsterten. Eduard half an der Arbeitsfront, Olga im heimlichen Kolchos „Rosa Luxemburg“ den Zug über den verhassten Feind zu schmieden.

Nach dem Krieg nahm Eduard wieder den Lehrerberuf auf und ist auch heute noch in der örtlichen Schule tätig. In Nowosakotwa gibt es kaum einen Menschen, der nicht sein Schüler gewesen wäre. Für seine

unermüdete Lehrtätigkeit, für aktive gesellschaftliche Arbeit (bis 1975 leitete er die Streikobchodler in der Schule und im örtlichen Klub), wurde Eduard Heinz zu seinem 60. Geburtstag von der Direktion der Schule, der Rayonabteilung Volkshochschule und Ehrenruhm aus-gezeichnet.

Eduard Heinz wird im Dorf auch als Vater einer kinderreichen Familie geehrt. Mit seiner Frau hat er neun Kinder: erzoget Lyda, Eduard und Lina haben Hochschulstudien absolviert und sind in verschiedenen Orten Kasachstans tätig. Rajza lernt an einer Hochschule in Karaganda, Christine und Valentina machen in diesem Jahr ihr Abitur. Olga und Viktor gehen noch in die Schule. Leo arbeitet im heimischen Kolchos.

Im Sommer, wenn die Kinder ihre Ferien oder den Urlaub zu Hause verbringen, herrscht in der Familie Heinz besonders gehobene Stimmung.

Aie Wünsche gehen heute in Erfüllung, man muß nur Fleiß und Beharrlichkeit im Studium und in der Arbeit an den Tag legen.

In einer Reihe

Nach der Fachschule kehrte Johann Tränkschuh in seine heimliche Sowchos „Wolgodonowski“ zurück. Er ist Koch in der Betriebsküche und bewirkt nun unter der Leitung des erfahrenen Küchenchefs Iwan Bondarew die Mechanisatoren und Viehzüchter der Wirtschaft mit schmackhaften Speisen.

Mit Beginn der Feldarbeiten wird Johann Tränkschuh den Ackerleuten das heiße Essen direkt aus Feld bringen oder gar dort für sie auf dem Feldstandort kochen. Er hat sein den Schulkameraden gegebenes Wort gehalten. Im Kampf um das künftige große Getreide wird er mit ihnen in einer Reihe sein.

Was und wie man lesen soll

Zu Ehren des 60. Jahrestags des großen Oktober schlossen sich die Mitarbeiter der Bibliothek Nr. 2 in Kuschnurum dem sozialistischen Wettbewerb um eine vorbildliche Betreuung der Bevölkerung an. Sie streben danach, jedem Leser die Größe und Bedeutung der von der Partei gestellten Aufgaben vor Augen zu führen.

In der Bibliothek gibt es einige stets gut ausgestattete Stände, die über die Tätigkeit der Partei nach dem XXV. Parteitag und über die Realisierung der vorgemerkten Pläne erzählen.

Vor kurzem wurden in der Bibliothek die Literaturübersichten zu den Themen: „Zeit der großen Veränderungen“, „Lohn und die Gegenwart“, „Für Propagandisten, Agitatoren und Politinformatoren“ veranstaltet. Die Bibliothekleiterin P. Baryschnikowa, die Leiterin des Lesesabes P. Selenskaja führen die ganze Arbeit differenziert durch. Sie helfen ihren Kunden einen bestimmten Leseplan zusammenstellen und passende Literatur finden. Der Rolle des Buches in der Formierung der Persönlichkeit, der Erweiterung des Gesichtskreises waren die Vorlesung „Was und wie man lesen soll“ gewidmet. Um auch die Leser zu betreiben, die in entlegenen Siedlungen wohnen, funktioniert ständig eine Wandbibliothek.

Sport erhält Jugendkraft

Im Sportklub des Pawlodar Aluminiumwerks fand unlängst ein Leichtathletikwettbewerb um den Preis der Arbeits- und Sportveteranen statt. Die Palme des Sieges errang die Mitarbeiterin der Kalkzinierungshalde Oksana Pafalka.

Als man ihr den Siegespokal eingehändigt, wurde sie von den Zuschauern mit stürmischem Beifall begrüßt. Das ist auch wieder ein Beweis für die Inhaberin der Ehrentrophäe schreitet ihrem 58. Frühling entgegen.

Doch besondere Beliebtheit erfreuen sich bei den Dorlebewohnern unseres Kolchos „Trudowik“, wie wahrscheinlich auch bei allen anderen Hören, die Sonnabendsendungen mit ihren Gratulationen und schönen Wunschkonzerten für die Jubilare.

Wir denken jedesmal auch der Veranstalter der Sendung, die uns durch ihr organisatorisches Talent und Können diese Freude bereiten. Wir danken ihnen für ihre Bemühungen.

Wir sind euch dankbar

Unsere Familie hört sich regelmäßig die Rundfunksendungen des Radios Alma-Ata in deutscher Sprache an. Sie sind inhaltlich und interessant gestaltet. Aus ihnen erfahren wir über Schrittmacher der Produktion – Kumpel, Getreidebauern, Viehzüchter und Leute anderer Berufe, über ihre Arbeitserfolge und ehrenamtliche gesellschaftliche Tätigkeit.

Wir hören uns auch gern die Sendungen an, die der Erziehung der heranwachsenden Generation gewidmet sind. Unlängst fesselte unsere Aufmerksamkeit die aus Dshambul vorbereitete Sendung, in der die Pioniere der Gebirgsstadt mit einem bunten Laienprogramm in deutscher Sprache auftraten.

Wir danken Ihnen für die Sendungen, die Sie uns durch ihr organisatorisches Talent und Können diese Freude bereiten. Wir danken Ihnen für ihre Bemühungen.

Emma und Adolf BOXLER
Gebiet Dshambul

Kontakte der Hydrometeorologen Kasachstans und der MVR

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Meteorologen unserer Kasachstans schlugen ihren mongolischen Kollegen eine Reihe wissenschaftlicher Erarbeitungen vor, die vom hydrometeorologischen Dienst der MVR angenommen wurden.

Die Wissenschaftler des Kasachstans Hydrometeorologischen Forschungsinstituts erarbeiteten gemeinsam mit dem Institut für Meteorologie und Hydrologie in Ulan-Bator langfristige

und Monats-Wetterprognosen wie auch Dürreprognosen. Gemessen an die Klimaverhältnisse in der MVR. Zwischen den Meteorologen beider Länder besteht ein ständiger Austausch von Fachleuten, wissenschaftlicher Information.

An der Aspirantur des Kasachischen Instituts wurde mit der Ausbildung mongolischer wissenschaftlicher Kader begonnen.

In diesen Tagen weilte in Alma-Ata eine Delegation mongolischer Hydrometeorologen. Ihr Leiter, der Chef der Erdwissenschaften der MVR D. Tuwendorsh, sagte einem KasTAG-Korrespondenten:

„Wir haben nicht nur Arbeitserfahrungen ausgetauscht, sondern auch die Durchführung gemeinsamer Forschungen in den nächsten fünf Jahren besprochen. Unsere Kontakte mit den sowjetischen Kollegen sind gegenseitig nützlich, sie tragen zur Vervollkommnung des Wetterdienstes bei.“

Die dauerhafte Begeisterung Vollmers für den Gartenbau fand im „Kysylsharski“ viele Nachfolger. Auch diejenigen, die sein Vorhaben einstimmig, nicht zurückzuziehen und versicherten, auf dem Neuland würde nie Obst gedeihen, haben längst ihre eigenen guten Gärten. Das haben sie in großem Maße der Hilfe Vollmers zu verdanken. Die Traktoren Grigori Fohrer, Semjon Musarow, der Zimmermann Gaweil Grundki, der Garagetele Nikolai Senin und viele andere ernannt jetzt in ihren Gärten Apfel, Pflaumen, Kirschen.

„Es gilt nur, an die Sache mit Hand, Herz und Verstand heranzugehen“, wiederholte Ljubarew den Gedanken Vollmers, „die neu Landboden wird den Gärten wunderbare Kraft verliehen. An guten Beweisen dafür mangelt es nicht. Im Sowchos „Prigorodny“, Rayon Schortandy, hatte der Neulandbauer Alexei Matwejew schon in den 40er Jahren einen Obstgarten angelegt. Hatte ihr diese „Unland“ vorher gesehen? Vor dort hatte man gewöhnlich „weiße Erde“ zum Tünchen geholt.“

Auf dem Neuland sollen Gärten blühen...

Vor kurzem sagte der Komponist Jewgeni Marynow in einem Gespräch, die Melodie des bekannten Liedes „Apfelbäume blühen“ sei in Zelinograd entstanden: „Eines Morgens kam ich auf den Zentralplatz und erinnerte mich plötzlich an meine ukrainische Heimat. Stelle mir vor, wie dort die Gärten blühen... Und da erklang in mir eine Melodie. Später, bei einer Zusammenkunft mit dem Dichter: Ilya Resnik, erzählte ich ihm, was ich damals gefühlt und gesehen hatte... Und die Jungas auf der BAM sagten mir, daß sie dieses Lied mit Vergnügen hören. Warum? fragte ich. Sie antworteten so: „Es wäre fein, wenn längs der Magistrale, an der wir jetzt bauen, künftig solche Apfelbäume in Blüte ständen, wie in Ihrem Lied.“

Die Träumer von der BAM sind ganz nach meinem Geschmack. Und obwohl der Gartenbau auf dem Dauerfrostboden gegenwärtig undenkbar ist, ist doch das Ziel an und für sich herrlich. Es gilt, noch so manchen Landstrich mit Gärten zu schmücken, so manche Steppe und Wüste in ein blühendes Land zu verwandeln. Es ist wohl nun an der Zeit, daß auch auf den Kasachstan Neulandweiden ernstlich daran gegangen wird. Irngendwo in Mittelrußland, in der milden, lieblichen Ukraine sind Obstbäume an den Straßen, in Dörfern und Städten eine ge-

wöhnliche Erscheinung. In unserer Neulandsteppe ist das aber vorläufig ein Wunder. Und dieses Wunder sah ich im Sowchos „Kysylsharski“ (Rayon Astschoschka, Gebiet Zelinograd).

Als der Herbst die Älleen der Pappel, die in den 19 Jahren erstarkt waren, und der Jungen vor kurzem aussetzten, „eckig-halbwüchsig“en Bäumen mit seinem trockenen, schwelgsamen Feuer versengte und lodernde karmine rote Zungen seiner Flammen auf die Büsche warf, beschaute ich dieses große Neulandort einmal wieder.

Nur die Gärten hielt sich noch das dunkle Grün der großen Apfel-, Pflaumen- und der feinen Kirschenblümler. Das Herbstfeuer hatte die Gärten noch nicht angetroffen. Nach wie vor kräftig und aromatisch war die Luft, die noch den Duft der vor kurzem geernteten Früchte in sich hatte. Auch die Zweige, ihrer Blühen Laube nicht entwöhnt, hatten sich nicht hoch gerichtet.

Ich sehe in Gedanken deutlich Karl Emanuelowitsch Vollmer. Er geht langsam zwischen den Pappeln, die den Weg von der Magistrale zum Neuland bilden, und sieht genau hin, ob irgendwelcher Baum nach solch einem schweren Sommer, da er nur dank ständigen Sorgen gelitten ist, die Ernte zu züchten und zu erhalten, vielleicht „reparaturbedürftig“ sei.

„Man hatte mich einen „wunderlichen Kauz“ genannt. Da gehen nicht einmal Kartoffeln jedes Jahr, ließ es, und du willst Apfel und Birnen züchten“, erinnerte sich Karl Emanuelowitsch schmunzelnd. „Ich muß sein, dieses Land ist nicht Ukraine... Ich ließ jedoch nicht locker.“

Über die Beharrlichkeit und Ausdauer Karl Vollmers sprachen mit besonderem Gefühl der Aieingessene des Sowchos Alexander Ljubarew und der Chefagronom Wladimir Ljowin.

„Er hatte es nicht leicht. Seine Setzlinge froren aus. Ich erinnere mich, wie die Wipfel der Apfelbäume jedes Jahr abfroren. So war es fünf- bis sechs Jahren nacheinander. Und doch hatte er sich den Verhältnissen angepaßt. hatte den Apfelbaum akklimatisiert und abgehartet. Ich hätte, offen gesagt, es längst aufgegeben“, gestand Ljubarew. „Dabei gab es nie Sorgen Karl Emanuelowitsch nicht nur dem eigenen Garten. Seine Hauptarbeit war im Feld. Vollmer war Brigadier, Werkstättenleiter, Schullehrer und in den letzten Jahren stellvertretender Sowchosdirektor für Wirtschaftsfragen.“

Ja, um seinen Garten ist er zu beneiden. Achtehn Sorten Apfel-

neues aus wissenschaft und technick

Können beschädigte Organe wiederhergestellt werden?

Die Naturforscher haben schon längst gemerkt, daß manche wirbellose und Wirbeltiere fähig sind, ihr Körper sogar nach sehr ersten Beschädigungen wiederherzustellen. Zerschneidet man zum Beispiel eine Hydra oder Würmer einiger Arten in mehrere Teile, so entwickeln sich aus jedem Stück neue Individuen. Einem Molch wächst seine Ploie nach der Amputation wieder glücklich nach. Doch kein Säugtier ist zu solch einer Regeneration fähig. Bei den Säugtieren wachsen weder die Extremitäten noch vielmehr der Schwanz wieder nach. Die meisten ihrer inneren Organe (sogar beim Menschen) regenerieren, jedoch sehr eigenartig. Entnimmt man zum Beispiel ein Stückchen Leber, so wächst aus der wunden Fläche kein neues Gewebe, doch das übrige Stück Leber beginnt sich rasch zu vergrößern, erreicht das Anfangsgewicht und erfüllt seine komplizierten Funktionen normal. All das hatte die Forscher lange Zeit irreführt, da dies die traditionellen Vorstellungen über die Wiederherstellung zunichte machte. Noch vor kurzem waren einzelne Wissenschaftler überzeugt, wenn auf der wunden Fläche nichts nachwächst, so gibt es keine Regeneration.

Jedes Organ besteht bekanntlich aus charakteristischen Teilen: die Leber – aus Zellen, die Nieren – aus Nephronen, die Lungen – aus Alveolen. Im Prozeß der Wiederherstellung entstehen an der Stelle der abgeschnittenen Strukturen in der Regel keine neuen, dagegen wachsen die gebliebenen Zellen, Nephronen, Alveolen aus und



Die in der Agrar-Produktionsvereinigung der Konservendindustrie in Ismail funktionierendes automatisches Steuerungssystem der Produktion. Das ermöglicht bei Konservfabrik und den vier Sowchos, die die Vereinigung bilden, zur Haltenstruktur der Verwaltung der Wirtschaft überzugehen.

Neuartige Sterilisierungsanlage

Absolute Sterilität von Medikamenten auf Jahre hinaus garantiert eine jetzt in der Sowjetunion geschaffene Bestrahlungsanlage, mit der 30 Millionen Abpackungen jährlich behandeln können. Die Medikamente werden durch ihre Polystyrolverpackung mit beschleunigten Teilchen bestrahlt, ohne daß Roststrahlung entsteht.

Über die Neuentwicklung berichtet Prof. Wassili Gluchich, Direktor

Experimente mit Weizen

Auch bei einem Tag-Nacht-Rhythmus, wie er auf dem Mond herrscht, entwickelt sich Weizen normal, ist in der sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR festgestellt worden.

Bei dem Experiment wurden während der fünfzehn Erdtage dauernd völlig dunklen „Mondphasen“ im Laboratorium die Temperaturen auf drei bis vier Grad gesenkt, den Pflanzen sämtliche mineralische Nährstoffe, auch Stickstoff vorenthalten und nur Leitungswasser zugeführt. An ihrem zweiten „Mondtag“ begannen die Pflanzen Ahren anzusetzen.

Ähnliche Versuche mit Mohrrüben, roten Rüben und Kohlrüben erbrachten Früchte mit normaler biochemischer Zusammensetzung.

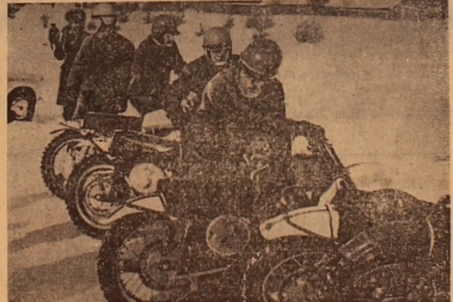
Es zeichnet sich also die Möglichkeit ab bei Pflanzenbau auf dem Mond das natürliche Sonnenlicht auszunutzen.

USNER BILD: Die Ingenieure für Elektronentechnik N. W. Schewernjowa im Laboratorium des automatischen Steuerungssystems der Produktion.

USNER BILD: Die Ingenieure für Elektronentechnik N. W. Schewernjowa im Laboratorium des automatischen Steuerungssystems der Produktion.

das Leningrader Forschungsinstitut für physikalische Apparaturen. Gerichte werden heute in der Hüttenindustrie bei Fehlerschraffern für Stahl und Eisen in der Gasanalyse zur hochpräzisen Analyse von Mineralien verwendet. Ähnliche Anlagen werden in einigen Betrieben auch zum Trocknen und Polieren von lackierten Oberflächen benutzt.

Foto: TASS



Lebhaft war es am vorigen Sonntag im Zelinograd Park für Kultur und Erholung. Hier fanden Wettspiele im Auto- und Motorradrennen und Dreikampfstatt, zu dem der Wettbewerb im Schießen mit dem kleinkalibergewähr, Schlaufen und Turnübungen gehören.

Dein Hobby – Nutzen für alle

„Unsere Gärten existieren dank Enthusiasmus und selbstlosem Einsatz“, sagt der Chefagronom Wladimir Ljowin. „Er ist eine Gemüsebaugilde zugeteilt, die aus sage und schreibe 18 Familien besteht. Und sie müssen ja alles von Hand besorgen. Sie haben gar keine Technik, nicht einmal einen gewöhnlichen Gartengraber, keine Fräsegen. Man muß Arysks ziehen, ohne Gießen kann es in unserer Gegend gar nicht gehen, und Häufelpflüge haben wir auch nicht. Von Jahr zu Jahr bestellen wir diese Aggregate bei der „Selbsthochtechnik“, dort nicht man aber nur über uns: Ihr Gartenbauphantase Neuland heißt vor allem Getreide und nicht Apfel. Genug gefaselt! Aber man muß die Sache doch anpacken, und zwar gründlich, mit Perspektive. In die Stielenplan der Neulandsochos muß jetzt auch ein Gartenbaugronom gehören, obwohl das sogar der Gemüsebaugronom bis jetzt nicht vorgesehen ist. Man darf nicht mit den Vorstellungen



Lebhaft war es am vorigen Sonntag im Zelinograd Park für Kultur und Erholung. Hier fanden Wettspiele im Auto- und Motorradrennen und Dreikampfstatt, zu dem der Wettbewerb im Schießen mit dem kleinkalibergewähr, Schlaufen und Turnübungen gehören.

UNSERE BILDER: Die Meister-Luclimila Tschernowa – Silberstreitträgerin der 3-Kilometer-Strecke; Motorradrennfahrer vor dem Start.

Fotos: A. Felde

Menschen aus unserer Mitte

Ihr pädagogisches Kredo

Bel Nadescha Konstantinowna Krupskaja steht es: Die Kinder achten – heißt nicht sie verwöhnen, sich von ihnen am Gängelband führen lassen. Die Kinder achten den Lehrer, der seine Erziehungsforderungen streng ins Leben umsetzt.

Diese Worte dienen für die Deutschlehrerin Erika Kromer aus der Schule Nr. 6 in Jermak als Leitsatz in der Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation. In den letzten Jahren unterrichtet sie in den Oberklassen. Die gute Kenntnis der psychologischen Besonderheiten der Oberschüler hilft ihr, die Erziehungsarbeit erfolgreich zu gestalten. Große Beachtung schenkt sie als Lehrerin der patriotischen, internationalen und moralischen Erziehung der Schüler. Unter ihrer Leitung veranstaltet sie inhaltreiche Abende, Gespräche, Treffen mit den energiegeladene Lebensstreife Erika Pawlowna besitzt das besondere pädagogische Taktgefühl eines Erziehers, große Herzenvärme.

Jede ihrer Stunden ist exakt organisiert, bis in jede Einzelheit durchdacht. Es gibt hier keine Gleichgültigen. Jeder Schüler scheint zu sagen: Ich will alles wissen, mich interessieren. Damit der Unterricht ersprießlich verläuft, wendet E. Kromer viel Anschauungsmittel an. Um die Arbeit am Buch zu erleichtern, vorwärts zu bringen, benutzt sie Lockkarten, die die Schüler selbst angefertigt haben. Die Lehrerin berücksichtigt die individuellen Besonderheiten und Fähigkeiten jedes Schülers und ist bemüht, ihnen Herzwärme und Liebe zu geben. Für Kinder, die in ihrer Arbeit als Einzelgänger voraus sind, findet sie interessante Aufgaben, die von den Schülern gern gemacht werden. Viel Beachtung schenkt sie den zurückbleibenden Schülern.

Gewöhnlich werden die neunten Klassen aus zwei oder mehreren achten Klassen gebildet. Solche Klasse wird nur dann erfolgreich zusammengebaut, wenn ein einträchtiges Kollektiv herausbildet. Von da an ernten Taten des Schuljahres an schenkt Erika Kromer dem Zusammenschluss und der Zusammenarbeit der Schüler ihr ständiges Augenmerk. Gemeinsame Touristenausflüge, das Schaffen in Schüler-Bauprüfen – das und vieles andere wirkt sich positiv auf die Herausbildung eines arbeitsfähigen und fleißigen Kollektivs aus.

Das erzielt Erika Kromer durch tägliche Arbeit an ihrer Weiterbildung, Vervollkommnung ihrer pädagogischen Meister-schaft. Sie ist auf dem laufenden über alle pädagogischen Neuentwicklungen, verfolgt die Fachperiodika. Sie ist eine Meisterin ihrer Sache.

Iwan DSJUBA
Gebiet Pawlodar

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“